#1 Die Sage von der Hunnenburg

Transkript zur Podcastserie „Burggeschichten“

00:00:04,080 --> 00:00:22,419 [Off 1]

Burggeschichten. Der Podcast rund um Burg Heinfels im Osttiroler Pustertal, präsentiert vom Museumsverein Burg Heinfels, kofinanziert von der Europäischen Union. Episode eins: Die Sage von der Hunnenburg.

00:00:22,480 --> 00:00:35,320 [Martin Steidl]

Lange dauerte der Kampf, bis Hanno, der bayerische Streiter, den Hunnus samt seiner Gefährten überwand und zu Boden streckte. Er eroberte die Hunnenburg und nannte sie Hannenfels.

00:00:35,320 --> 00:00:56,580 [Off 2]

Ein Hüne, ein Riese befreite einst Burg Heinfels von den Hunnen, erzählt die Sage über die Entstehung der Burg. Wie viel Wahrheitsgehalt in dieser Legende stecken mag und warum die Menschen Geschichten brauchen, erfahren Sie in der heutigen Episode. Christine Brugger spricht mit dem Kulturanthropologen Martin Steidl.

00:00:56,580 --> 00:01:28,780 [Christine Brugger]

Burg Heinfels ist ein imposantes Gebäude und thront malerisch über dem Pustertal. Als wäre sie in diesen Hügel hineingewachsen oder gar aus ihm herausgewachsen. Und lange bevor es bautechnische oder dendrochronologische Untersuchungen gab, haben sich die Menschen der Region eine Geschichte über die Entstehung der Burg erzählt. Eine Sage, die sich der Kulturanthropologe Martin Steidl genau angeschaut hat. Wie ist sie denn nun entstanden, die Burg?

00:01:28,780 --> 00:01:49,860 [Martin Steidl]

Der Sage nach wird behauptet, dass die Hunnen die Gründer gewesen wären. Die Geschichtsschreibung gibt dazu nicht so viel her, aber wir werden uns annähern, weil die

Sage doch auf einige wichtige historische Dokumente rückgreift und auch nicht so leicht von der Hand zu weisen ist am Ende des Tages.

00:01:49,860 --> 00:01:55,780 [Christine Brugger]

Als Quelle dieser Sage gibt es ein Skript, ja, aus welcher Zeit?

00:01:55,780 --> 00:02:25,220 [Martin Steidl]

Die erste Nennung, die wir davon kennen, ist von 1844. Die steht in einer Landesbeschreibung des Landesbeschreibers Staffler und behauptet eben schon, dass ein Skript gefunden wär. Dort steht in der „arsinischen" Bibliothek, die unbekannt ist als Tirol, dass dieses Skript und andere Schriften eben folgende Auskunft über die Entstehung der Burg geben würden. Das Skript selber sei unauffindbar.

00:02:25,220 --> 00:02:28,420 [Christine Brugger]

So kann man nachlesen, was genau ist damals passiert?

00:02:28,420 --> 00:03:14,240 [Martin Steidl]

Also einsteigen tut die Geschichte mit dem Zug der Hunnen, mit Attila, dem Hunnenkönig, der mit seiner Schar durch das Pustertal raufzieht, von Lienz nach Strassen, nach Sillian, nach Innichen, weiter nach Bruneck bis nach Säben und die dortige Burg zerstört. Behauptet wird im Weiteren, dass die Hunnen eben nicht genug Beute gefunden hätten und deswegen in das Friaul gezogen wären und dort eben auch eine Stadt zerstört hätten - Forum Iuli - dann aber zurückgekehrt sein und ein kleiner Teil - ein kleiner Rest von ihnen - - sich bei Heinfels bei diesem Hügel verschanzt hätte und einen ersten Wehrturm gebaut hätte.

00:03:15,395 --> 00:03:27,155 [Christine Brugger]

Dieses Hunnenest, das hat dann einige hundert Jahre Bestand gehabt, weil es war quasi uneinnehmbar. Heinfels bekam also seinen ersten Namen als Hunnenburg.

00:03:26,000 --> 00:04:01,000 [Martin Steidl]

So sagt die Sage. Die ersten Zeugnisse, die wir haben, die ersten Dokumente und Urkunden sind aus dem dreizehnten Jahrhundert. Die nennen eben auch den Namen Hunnenfels. Allerdings bleibt da schon eine gewisse Frage übrig, weil die Sage, das werden wir dann erzählen, ja, von der Befreiung der Burg und von einer Umbenennung spricht, die aber dann ja gute vierhundertfünfzig Jahre früher hätte geschehen müssen. Also die Urkunde müsste eben damals schon auf anders auf Hannenfels dann benannt sein.

00:04:05,771 --> 00:06:06,745 [Off 2]

Genug der Verwirrung. Wir hören jetzt die Sage.
[Musik]
Dann rückten die Römer wieder im Tal ein und die Hunnen verschanzten sich. Da aber die Römer noch ziemlich schwach waren, konnten sie die Hunnen nicht aus ihrem Neste bringen und mussten diese bis 690 dort hausen lassen und ihr Unwesen treiben lassen. Daran änderte sich nichts, bis endlich Herzog Tassilo der Erste, der bayerische Fürst, die Römer bei Altöttingen besiegte. Anno 697 ließen sich dann die ersten Bayern bekehren und riefen den heiligen Rupert, Bischof von Worms, nach Salzburg, um die christliche Religion in unsere Gegend zu tragen. Dies geschah durch ausgesandte Priester. Daraufhin entstand 772 auch die Stiftung zu Innichen, aber die Hunnen saßen noch immer auf ihrer Burg Hunnenfels. Da tat sich unter Herzog Tassilo den Dritten in der Gegend von Toblach, das damals noch nicht erbaut war, ein Riese hervor, der Hanno genannt wurde. Er war bereit, die Hunnenburg zu bestürmen. Der streitbare Riese Hanno begab sich daher auf den Monte Tessilonis, jetzt Tessenberg. Dort wurde kampiert und die Burg belagert, unterstützt von bayrischen Truppen. Von da aus ging dann auch bei Nacht und Nebel der Sturm an auf der Rückseite der Hunnenburg. Der Führer der Hunnenburg oder des Hunnischen Volkes hieß Hunnos. Lange dauerte der Kampf, bis Hanno, der katholisch bayerische Streiter, den Hunnos samt seiner Gefährten überwand und zu Boden streckte. Er eroberte die Hunnenburg und nannte sie Hannenfels. Zum Zeichen des Sieges riss Hanno dem Hunnus eine Rippe aus dem toten Leibe. Diese Rippe hängt noch immer in der Domkirche zu Innichen auf der Evangeliseite, über dem Tor. Hanno, der Sieger, habe später auch die schweren steinernen Säulen zur Erbauung der Stiftskirche Innichen vom zerstörten Burgsaal zugetragen.

00:06:09,328 --> 00:06:20,848 [Christine Brugger]

Nun sortieren wir das Ganze. Warum war es dem Schreiber, dem Autor der Sage, dann so wichtig, sich auf historische Fakten zu beziehen?

00:06:20,848 --> 00:07:27,588 [Martin Steidl]

Ich gehe davon aus, dass sie irgendwo zwischen 1500 und 1800 in der oder ähnlicher Form verfasst und niedergeschrieben worden ist. Es ging in dieser Zeit schon sehr auch darum, eine Geschichte zu haben. Auch für die Herrschenden war es sehr wichtig, auf einen langen Stammbaum zu verweisen, eine Genealogie zu haben. Die haben sich gern auf Karl den Großen, auf König Artus und auch auf Theoderich, also Dietrich von Bern, berufen. Und wenn man jetzt so abseits der Zentren wohnt und sieht, dass die Mode in eine Richtung geht, dass man eben Geschichte braucht, dass das scheinbar wichtig ist, dann ist es nicht so fernliegend, dass man für die eigene Heimat, für das eigene Daheim sozusagen, diese zu reklamieren versucht und Naheliegendes, das ja aus den Quellen bekannt ist, sozusagen auch auf die lokale Topografie überträgt.

00:07:27,588 --> 00:07:55,388 [Christine Brugger]

Womit wir bei den bösen Hunnen, den guten Römern und den ganz guten Christen angelangt sind. Da ist ja auch sehr viel Wertung drin, also die wilden, bösen Hunnen, die kultivierten, guten Römer und die besseren Christen. Dazwischen nimmt die Christianisierung ihren Lauf. Auch das wird in der Sage gestreift. Wie vermischen sich hier Fakten und Fiktion?

00:07:55,388 --> 00:10:09,708 [Martin Steidl]

Also dass eine Christianisierung in Richtung slawischen Siedlungsgebiet stattgefunden hat, das ist Tatsache. Auch ein Zeichen der Zeit. Also wir haben damals in Bayern die Agilolfinger-Herrscher, Tassilo III. Und Tassilo ist wohl auch ein sehr machtbewusster Mann gewesen, der versucht hat, sich durch Bündnisse seine Vorherrschaft zu sichern, seine Herrschaft zu sichern. Er ist eine Ehe beispielsweise mit der Königstochter der Langobarden eingegangen und hat versucht, auch seinen Einfluss zu erweitern, indem er die Agenda der katholischen Kirche vorangetrieben hat. Und das war eben die Missionierung. Und das ist erwiesen auch schon von seinen Vorfahren her. Also wir sprechen jetzt von circa dem Jahr 700 ab, dass es mehrere Interventionen gegeben hat in Richtung des Slawen/Awaren/Hunnenreiches, denen sozusagen den christlichen Glauben näherzubringen, mit mehr oder weniger Erfolg teilweise. Aber diese Sachverhalte sind doch historisch belegt und freilich auch in den Sorgen, und zwar von beiden Seiten her belegt, also in den bayerischen Sagen, als auch in denen, die man eher in Kärnten in den slawischen Gebieten finden. In den bayerischen Sagen ist es eben sozusagen, man bringt ihnen das Gute und sie wollen's und wollen's nicht annehmen. Die andere Seite erzählt eine andere Geschichte von fürchterlichen Gräueltaten. Es ist nicht ganz einfach, da dann durchzusteigen. Es bleibt dasselbe Problem, wirklich viele Dokumente gibt es nicht. Man muss sich ein bisschen auf das verlassen, was man eben, gerade als Forscher, was man eben auch für realistisch und plausibel hält. Und die Geschichten, so wie sie erzählt werden, sind es eben nicht immer.

00:10:09,708 --> 00:10:28,247 [Christine Brugger]

Weil gutes Storytelling natürlich auch unterhalten will. Das darf man nicht vergessen. Die Hunnen waren also immer noch auf der Burg in ihrem Hunnennest und es brauchte einen Riesen, sie zu besiegen. Wo hat man den dann hergezaubert?

00:10:28,247 --> 00:11:09,208 [Martin Steidl]

Ja, die Sage erzählt, dass man diesen starken Mann oder Riesen bei Toblach gefunden hätte. Und zwar ist das eingebettet in eben die Eroberungsgeschichte, in die Missionierungsgeschichte des Karantanenreichs, die sozusagen begonnen hätte, mit einer Stiftung, das heutige Stift Innichen als Missionskloster und von dort aus sei dann der Vorstoß gegangen. Und dabei hätte sich eben der starke Mann Hanno hervorgetan und hätte sich bereit erklärt, die bayrische Streitmacht sozusagen bei der Einnahme dieses ersten Bollwerks zu unterstützen.

00:11:09,208 --> 00:11:12,208 [Christine Brugger]

Wie genau hat er das dann angestellt?

00:11:12,208 --> 00:11:35,978 [Martin Steidl]

Die Sage erzählt, dass er halt hingezogen wäre, ich meine, wir sprechen da von fünfzehn Kilometern. Es gibt da verschiedene Varianten, wo er durch den finsteren Wald gezogen wäre und dergleichen weiter. Und schließlich aber dann bei Tessenberg, also dem Dorf am Berg hinter der Burg, kampiert hätte, also sein Lager aufgestellt hätte, dort eben einen günstigen Augenblick abzubauen.

00:11:35,978 --> 00:11:45,808 [Christine Brugger]

Und dann kam es zu einer Belagerung und einem grauslichen Kampf, den natürlich der Hanno gewonnen hat. Was will diese Geschichte lehren?

00:11:45,808 --> 00:13:09,495 [Martin Steidl]

Die Geschichte will uns gewissermaßen die Überlegenheit des christlichen Glaubens näherbringen. Es ist sehr interessant, da gibt es im Hintergrund eben zu dem ganzen

Feldzug gegen die Karantanen eben auch einen Brief an einen Pelegrinus, ein Epistel. Dort drinnen wird in ganz kunstvoller Art und Weise werden Bibelzitate aneinandergereiht. Einige davon sind sehr bekannt. Das ist zum Beispiel das Beispiel von dem Jerubbaal, wo es darum geht, dass Gideon ein Götzenbild zerstört und sozusagen von dem Mob der Aufgebrachten dann zur Verantwortung gezogen werden soll und die nur sein Vater durch einen klugen Eingriff retten kann, indem er sagt: „Nein, nein, wenn der Götze so mächtig ist, dann müssen nicht die Heiden sozusagen ihn bestrafen, sondern dann wird es wohl dieser Gott machen. Aber auch andere bekannte biblische Geschichten wie von Samson, den Riesen, vom David gegen Goliath und dergleichen weiter. Solche Geschichten finden sich dort und ich glaube, dass darin schon auch ein bisschen die Wurzel dazu gelegt worden ist, dass man aus Hanno, den starken Mann, dann auch einen Riesen werden lässt.

00:13:09,496 --> 00:13:23,456 [Christine Brugger]

Dieser Hanno hat dann ein Beweisstück sozusagen gesichert, was es bis heute gibt. Er hat dem Hunnen eine Rippe aus dem Leib gerissen und die ist immer noch zu sehen.

00:13:23,456 --> 00:14:26,216 [Martin Steidl]

Diese Rippe ist wirklich existent. Es ist ein sehr seltsames Stück, das man im Dom zu Innigen findet, aufgehängt. Dass es die Rippe eines Riesen ist, einem hunnischen Riesen, glaubt heute niemand mehr, aber sie ist da und sie ist erklärungsbedürftig, ebenso wie es eben der Name Hunnenfels gewesen ist. Und Sagen füllen schon auch so Lücken, wo ein seltsames Objekt völlig aus dem Kontext gerissen, irgendwo auftaucht und eben die Frage dasteht: „Wie kommt das her?" Und diese Lücken werden gefüllt und bieten wahnsinnig viel Raum für Erzählungen. Darin liegt's dann auch. Also in den neueren Sagenvarianten, auch zu Hunnenburg, da stehen dann auch Erklärungen drinnen. Das ist recht lustig. Einmal ist es ein Mammutknochen, einmal ist es ein Dinosaurierknochen. Man hat's bis heute nicht untersucht und das ist sehr schwer zum Widerlegen. Also es kann ja jetzt der Laie auch ganz schwer abschätzen, was es denn wirklich ist. Hängt ja dann ein paar Meter.

00:14:26,216 --> 00:14:39,615 [Christine Brugger]

Wir bleiben dabei, denn die Menschen brauchen Geschichten, und zwar seit Bestehen der Menschheit. Warum ist dieses Erzählen, Beschreiben uns das so vertraut?

00:14:39,616 --> 00:15:26,316 [Martin Steidl]

Ja, der Mensch insgesamt – und das sehen wir auch an uns selbst – hat so ein bisschen das Problem, dass er den Anfang nicht hat, dass er sich nicht erinnern kann, weder an den individuellen Anfang, noch an den Anfang der Kultur, noch an alles, was eigentlich wichtig ist. Da besteht einfach eine Lücke. Also es fühlt sich nicht gut an, es fehlt was und diese Lücke will eben geschlossen werden. Das ist ein ganz großes Bedürfnis. Und wenn keine Sachverhalte bekannt sein, dann tendiert man halt dazu – und das kann man an sehr vielen Beispielen auflegen – diese Lücke mit passenden Geschichten zu befüllen, eben diesen Anfang nicht leer dastehen zu haben.

00:15:26,316 --> 00:15:33,696 [Christine Brugger]

Und warum halten sich diese Geschichten, wie sagen, dann über Jahrhunderte? Warum werden sie immer weitergegeben?

00:15:33,696 --> 00:16:38,716 [Martin Steidl]

Ja, da gibt es freilich das Interesse an der Herkunft: Woher kommen wir? Wie schaut das aus? Und wohin gehen wir? Also um da sozusagen eine Richtung zu haben. Und dieses Bedürfnis ist nach wie vor da. Also wir sind ja da auch nicht viel anders. Auch wir haben das Bedürfnis, sozusagen, und das trägt auch unsere Geschichtsschreibung zum guten Teil, nicht nur, aber zum guten Teil, eben diese Ungewissheit des Anfangs, unserer Herkunft, unserer Abstammung festzuschreiben und einfach zu kennen, unsere Identität sozusagen zu kennen. Und wenn wir eben keine Herkunft haben, dann haben wir vermeintlich keine Identität, weil wir sie uns als auch historisch denkende Menschen eben daraus ableiten. Wenn uns das eben fehlt, dann schaffen wir uns sowas und passen dort Sachen ein, die auch stimmen könnten. Also ganz im Sinne einer Gerüchteküche, der Gossips und dergleichen weiter. Es könnte stimmen, es ist möglicherweise wahr, aber es ist besser, als nichts zu haben.

00:16:38,716 --> 00:17:06,256 [Christine Brugger]

Womit wir bei sämtlichen politischen Agitatoren wären, die das ausgenutzt haben, bis hin zum ganz normalen Populismus, der heute unser Leben begleitet. Aber die Sagen haben noch eine andere Eigenschaft. Sie beschreiben nämlich auch Landschaft. Dort, wo sie stattfindet, Gebirgszüge, tiefe Wälder, Wasserläufe. Das kommt immer wieder vor, diese geographische Verortung. Warum ist die so wichtig?

00:17:06,256 --> 00:18:06,896 [Martin Steidl]

Die geographische Verortung ist für die einzelne Sage sehr wichtig, weil sie den Anknüpfungspunkt bietet, weil sie Teil der Beweisführung ist. Wenn man Sagen ein bisschen im größeren Maßstab vergleichend betrachtet, dann stellt man fest, dass sich Sagen, die gewisse topografischen Merkmale beschreiben, interessanterweise auch an passenden Orten wiederfinden. Also dass die durchaus irgendwo mal gehört worden sein und dann für den nächsten Ort oder für einen ganz anderen Ort auch in Verwendung gekommen sind, weil sie eben auch für diesen Ort eine sehr schlüssige Beweisführung bieten und damit eben ihre Authentizität gewissermaßen verfestigen. Sobald die verfestigt ist, erhält die Sage auch in ihren anderen Aussagen Authentizität. Das ist ein Wechselspiel. Man versucht, die Sachen eingängiger, wahrer, nachvollziehbarer zu machen.

00:18:06,896 --> 00:18:28,696 [Christine Brugger]

Was einem Faktencheck dann wahrscheinlich nicht standhalten würde, aber wir haben ja die Rippe in der Stiftskirche von Innichen und da schließt sich dann wieder der Kreis. Vielen Dank, Martin Steidl, für die spannenden Ausführungen.

00:18:28,696 --> 00:18:51,636 [Off 1]

Burggeschichten. Die Podcastserie um Burg Heinfels im Osttiroler Pustertal hält weitere spannende Episoden bereit. Noch mehr zu erfahren und zu entdecken gibt es beim Besuch im Museum Burg Heinfels. Öffnungszeiten und Informationen auf www.burg-heinfels.com.

Burggeschichten ist der Podcast rund um Burg Heinfels im Osttiroler Pustertal, präsentiert vom Museumsverein Burg Heinfels.

Mehr über Burg Heinfels und das Museum:
www.burg-heinfels.com

Dieses Projekt wird im Rahmen des Interreg-Programms Italien–Österreich 2021–2027 von der Europäischen Union kofinanziert.